Geschlechtsspezifischer Hass als Klickgarant

Posted on 25. November 2026 by Bruchstücke Team



Screenshot: Website UN Women Deutschland

Eine Premiere am „Orange Day“: Dass *bruchstücke* eine Pressemitteilung dokumentiert, war noch nicht da. Die Ausnahme macht die folgende Meldung *„Digitale und mediale Gewalt sind eine Gefahr für unsere Demokratie“* des Journalistinnenbundes anlässlich des Internationalen Tages zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen. [at]

Frauen sollen aus der Öffentlichkeit verdrängt und mundtot gemacht werden. Betroffen sind unter anderem Journalistinnen, Politikerinnen, Juristinnen, Vertreterinnen von NGOs und Wissenschaftlerinnen. Politik, Medien und Zivilgesellschaft dürfen digitale und mediale Gewalt nicht ignorieren. Recherchen der Investigativ-Journalistin und jb-Vorständin Jana Bernhardt zeigen die Muster digitaler und medialer Rufmordkampagnen auf: Wenn Frauen nach Spitzenämtern greifen oder in der Öffentlichkeit stehen, werden geschlechtsspezifischer Hass und gezielte Diffamierung zum lukrativen Geschäftsmodell – mit spürbaren Folgen für unsere Demokratie.

Es ist ein Muster, das sich mit erschreckender Präzision wiederholt: Immer wieder werden Frauen, die in der Öffentlichkeit stehen, im digitalen Raum systematisch demontiert. Was auf den ersten Blick wie harte politische Auseinandersetzung wirkt, folgt einer bewussten Strategie. Ihr Ziel ist Silencing – das Mundtotmachen von Frauen in Machtpositionen. Statt politischer Sacharbeit werden bei Frauen überproportional oft ihr Äußeres, ihre Mimik, aus dem Kontext gerissene Videoausschnitte oder private Schicksalsschläge in den Fokus genommen. Kompetenz wird systematisch angezweifelt und Emotionen werden als Schwäche interpretiert.

Rufmord als lukratives Geschäftsmodell

Rechtspopulistische Portale und Nicht-Presse-Organe (NPOs), die den Pressekodex nicht unterzeichnet haben, setzen auf die Strategie des sogenannten „rechtspopulistischen Hyper-Framings“. Durch Artikel und Videos im Minutentakt wird ein klares Feindbild im kollektiven Bewusstsein verankert. Geschlechtsspezifischer Hass fungiert dabei als Klickgarant: Inhalte, die prominente Frauen vorführen, generieren maximale Reichweite und führen – wie ein durch das Medienhaus *CORRECTIV* öffentlich gewordenes Datenleck belegt – zu erheblichen Zuwächsen bei Abos.

Wie dieses System in der Praxis wirkt, zeigen fünf prominente Fälle aus Politik, Justiz und Medien:

Frauke Brosius-Gersdorf (Verfassungsrechtlerin): Als die angesehene Juristin für das Amt der Bundesverfassungsrichterin im Gespräch war, veröffentlichte ein bekanntes rechtes Medium über 20 Artikel in nur zehn Tagen. Aus dem Kontext gerissene Zitate und haltlose Plagiatsvorwürfe des österreichischen „Plagiatsjägers“ Stefan Weber beschädigten ihre fachliche Autorität so massiv, dass ihre Nominierung scheiterte. Als die Universität Hamburg im Juli 2026 in einem offiziellen Prüfverfahren feststellte, dass keinerlei Fehlverhalten vorlag, war der Rufschaden längst angerichtet.

Alexandra Föderl-Schmid (Journalistin): Bereits im Februar 2024 war es wieder eben jener Stefan Weber, der – gegen ein Honorar eines Rechts-Außen-Mediums – mit ebenfalls massiven Plagiatsvorwürfen gegen die damalige stellvertretende Chefredakteurin der Süddeutschen Zeitung einen beispiellosen digitalen Shitstorm auslöste. Die Kampagne trieb die Journalistin in eine lebensbedrohliche Ausnahmesituation. Auch in diesem Fall wurde die Betroffene später vollständig entlastet. Dennoch setzt Weber seine Feldzüge gegen Frauen in Spitzenpositionen – darunter Politikerinnen, Richterinnen und Wissenschaftlerinnen, flankiert von medialer Berichterstattung – unvermindert fort.

Sophie von der Tann (Journalistin): Als die langjährige ARD-Nahost-Korrespondentin im Dezember 2025 mit dem renommierten Hanns-Joachim-Friedrichs-Preis ausgezeichnet wurde, geriet sie ins Visier einer koordinierten Empörungskampagne. Rechtspopulistische Portale griffen Kritik an ihrer Berichterstattung aus Tel Aviv gezielt auf und skandalisierten diese. Statt sachlicher Medienkritik folgten massiver digitaler Hass, persönliche Herabwürdigungen und organisierte Protestaktionen, um ihre journalistische Glaubwürdigkeit zu zerstören. Erst ein offener Solidaritätsbrief von dutzenden Kolleginnen und Kollegen sowie von *Reporter ohne Grenzen* setzte dem Versuch, eine profilierte Journalistin einzuschüchtern, eine deutliche Grenze.

Elif Eralp (Politikerin): Nach dem Wahlerfolg der Linken in Berlin und Eralps Ambitionen auf das Amt der Regierenden Bürgermeisterin geriet sie ins Visier intersektionaler Angriffe. Rechte Medien verknüpften ihre

Herkunft und ihr Geschlecht und 5 Jahre alte Aussagen, um sie anhand einer früheren Mitgliedschaft in der *„Roten Hilfe“* und emotionaler Wahlparty-Videos als „radikal“, „unkontrollierbar“ und als Bedrohung für den Rechtsstaat zu inszenieren. Doch diese Muster beschränken sich nicht allein auf rechtspopulistische und rechtskonservative Portale, sondern reichen bis in etablierte Medien hinein, die auf nicht autorisiertes Material zurückgegriffen und die Sorge der Politikerin um ihre eigene Familie instrumentalisierten, um ihre generelle Regierungsfähigkeit infrage zu stellen. Eine solche Verknüpfung findet bei männlichen Spitzenpolitikern in dieser Form nicht statt.

Bärbel Bas (Politikerin): Als die damalige Arbeitsministerin im Oktober 2026 nach dem tragischen Tod ihrer Stieftochter und anhaltenden Koalitionsangriffen zurücktrat, deuteten rechte Medienportale diesen persönlichen Schicksalsschlag sofort als kalkulierte Machtpolitik um. Man warf ihr öffentlich vor, den Tod der Stieftochter in eine Waffe zu verwandeln. Der Fall reiht sich ein in fundamentale Doppelstandards, bei denen Frauen völlig anders bewertet werden als Männer.

Das zeigte sich auch in Kampagnen gegen die Journalistin Dunja Hayali und die Politikerinnen Annalena Baerbock und Andrea Ypsilanti. Alle stehen exemplarisch für unzählige weitere Betroffene.

Frauen werden mundtot gemacht

„Dieser gezielte mediale Furor ist kein legitimer politischer Diskurs, sondern ein massiver Angriff auf die Repräsentanz von Frauen, und schadet damit unserer Demokratie“, betont Jana Bernhardt, jb-Vorstandsmitglied. Die Botschaft an Frauen lautet in solchen Fällen: Wer sich öffentlich äußert, wird öffentlich mundtot gemacht. Diese Erfahrungen machen auch Mädchen und Frauen auf sozialen Plattformen. Sie werden häufig mit Hass und Hetze überzogen und mit Vergewaltigung und Ermordung bedroht. Diese massive digitale und sexualisierte Gewalt führt laut Studie des Deutschen Frauenrates inzwischen dazu, dass Mädchen und Frauen sich aus sozialen Netzwerken zurückziehen. Auch Kommunalpolitikerinnen berichten von solchen Angriffen. Wenn wir als Gesellschaft diesen Umgang dulden, sind wir mitverantwortlich, wenn immer weniger Frauen in der Öffentlichkeit stehen oder Ämter bekleiden wollen.

Wanted: Ethik im Journalismus

Wir brauchen fairen Journalismus. Deshalb appelliert der Journalistinnenbund (jb) an alle journalistischen Kolleginnen und Kollegen, sich an den Pressekodex des Presserates zu halten. Wahrhaftigkeit, Achtung der Menschenwürde, Sorgfalt, Fairness und Richtigstellung von Fehlern sollten Grundlagen unserer Arbeit sein. Das schließt selbstverständlich eine kritische Berichterstattung ein, wenn sie belegbar und fair ist. Als „vierte Gewalt“ haben wir eine große Verantwortung für unsere Gesellschaft. Das Befeuern oder das Beteiligen an Hetzkampagnen gegen Politikerinnen oder andere „Öffentliche Frauen“ schadet nicht nur unserem Berufsbild,

sondern vor allem unserer Demokratie.

Der *Journalistinnenbund* fordert Politik, Medienhäuser und Zivilgesellschaft auf, nicht wegzusehen, wenn Journalistinnen, Politikerinnen und Aktivistinnen systematisch aus dem öffentlichen Raum gedrängt werden. Der Schutz von Frauen im Netz ist keine Debatte über Befindlichkeiten, sondern die Verteidigung einer freien, pluralistischen Gesellschaft. Sorgen wir dafür, dass der mediale Raum ein Ort der Argumente bleibt – und nicht ein Ort der medialen Vernichtung.

In Deutschland…

- tötet alle zwei Tage ein Mann seine (Ex-)Partnerin; fast jeden Tag gibt es einen Tötungsversuch;
- fügt ein Mann alle 4 Minuten seiner (Ex-)Partnerin Gewalt zu;
- wurde jede zweite Frau in Deutschland bereits sexuell belästigt;
- empfinden 90 % der jungen Frauen starke bis extreme Angst, wenn sie nachts unbekannten Männern begegnen.

Quellen:
BKA, Nov. 2025 / LeSuBiA , Feb. 2026 / Institut für Generationenforschung: Jugendtrendstudie 2025

- E-Mail
- teilen
- teilen
- teilen
- teilen

Entdecke mehr von bruchstücke

Melde dich für ein Abonnement an, um die neuesten Beiträge per E-Mail zu erhalten.

Gib deine E-Mail-Adresse ein …

Abonnieren